Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: 27 (2002)

Heft: 3

Rubrik: Pressespiegel Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pressespiegel Ausland

Süddeutsche Zeitung

Exodus unerwünscht

Auf dem Höhepunkt der Ausreisewelle tschechischer Roma bittet Ministerpräsident Vladimir Spidla: Geht nicht weg.

Mit ihren fünf Kindern hat sich die 33-jährige Ivana Terkelyova aus der nordmährischen Industriestadt Ostrava dieser Tage nach Grossbritannien auf den Weg gemacht. Weil sie der Volksgruppe der Roma angehört, wurde sie im Reisebus bereits an der Grenze zu Deutschland scharf kontrolliert. Und als sich herausstellte, dass sie zu wenig Geld bei sich hatte, musste Ivana wieder umkehren. Mitten in der Nacht wurde sie zusammen mit mehr als 20 weiteren Angehörigen ihrer nationalen Mindergeit zurückgeschickt - ein durchaus typischer Vorgang: In jüngster Zeit hat die Zahl der Roma aus Tschechien, die in Grossbritannien Asyl beantragen, einen neuen Höhepunkt erreicht. Allein in den Monaten Mai und Juni sind bei den Behörden in London rund 1800 Anträge eingegangen, dreimal mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während London die Einreisebedingungen für tschechische Roma verschärfte, wandte sich jetzt der tschechische Ministerpräsident Vladimir Spidla mit einem eindringlichen Appell an die nationale Minderheit: "Geht nicht weg", rief er sie auf.

Geschichtsstunde mit Spidla

Durch eine Ausreise würden die vielen Schwierigkeiten, mit denen die Roma in Tschechien täglich konfrontiert seien, nicht gelöst, sagte Spidla. Die Minderheit beklagt, in vielen Lebensbereichen diskriminiert zu werden. Der Ministerpräsident fordert sie auf, ihre Probleme gemeinsam mit der Regierung zu lösen. Schliesslich hätten die heutigen Roma-Generationen ihre Wurzeln längst in Tschechien, ihre Vorfahren seien bereits Anfang des 14. Jahrhunderts eingewandert, sagte Spidla, der studierter Historiker ist.

Mit diesem Aufruf schlägt der sozialdemokratische Premier wenige Wochen nach seinem Amtsantritt neue, versöhnliche Töne an. Das Kabinett seines Vorgängers Milos Zeman hatte im vergangenen Jahr noch versucht, auf administrativem Weg den Exodus der Roma zu stoppen: Mit der Regierung in London war man übereingekommen, dass die britischen Einwanderungsbehörden bereits auf dem Flughafen in Prag Personenkontrollen vornehmen dürfen. Bei Verdacht, dass Reisende in Grossbritannien bleiben wollen, wurden sie - trotz gültiger Reisepapiere - erst gar nicht ins Flugzeug gelassen. Grossbritannien hatte sogar damit gedroht, wie vor fünf Jahren Kanada, eine Visapflicht für tschechische Staatsbürger einzuführen, wenn der Strom der Asylbewerber nicht gestoppt werde. Zwei tschechische Roma verklagten den britischen Aussenminister daraufhin wegen Diskriminierung. Dieser Tage wurde in London das Verfahren eröffnet.

In Tschechien ist das Verhältnis zwischen der Bevölkerungs-Mehrheit und den Roma seit langem gespannt. Für die internationale Öffentlichkeit wurde der Konflikt vor drei Jahren offensichtlich, als in der nordböhmischen Stadt Usti nad Labem (Aussig) Bürger eine Mauer zwischen einer Roma-Siedlung und

tschechischen Reihenhäusern zogen. Die Roma beklagen Diskriminierung bei der Arbeitssuche und auch bei der Wahl von Schulen für ihre Kinder. Ausserdem haben sie zunehmend Angst, weil sie immer wieder Opfer gewalttätiger, rassistischer Übergriffe werden. Zurzeit müssen sich in Ostrava vier junge Tschechen vor Gericht verantworten, die im vergangenen Jahr drei Roma lebensgefährlich verletzt hatten. Oftmals sieht die Polizei auch weg, wenn Roma zusammengeschlagen werden.

Zuckerbrot und Peitsche

Wie viele Roma in Tschechien wirklich leben, weiss niemand genau. Bei einer Volkszählung im vergangenen Jahr haben sich nur 11'746 Menschen als Angehörige der Minderheit zu erkennen gegeben. Schätzungen gehen allerdings von 250'000 bis 300'000 Roma aus. Den neuen Kurs, der auf Integration und gegen massenhafte Ausreise zielt, hat die tschechische Regierung in einen "Aktionsplan" umgesetzt, den Zeitungskommentatoren im Land als "Zuckerbrot und Peitsche" bezeichnen: Mehr Geld für Sozialprojekte, aber keine Sozialhilfe-Nachzahlungen mehr für jene Angehörigen der Volksgruppe, die nach Ablehnung ihrer Asylanträge aus dem Ausland nach Tschechien zurückkommen.